

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 08
September 2010 –
November 2010



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de

Burmester CD-Player 089

Ein Gentleman - in allen (Ton-)Lagen

Die Edelschmiede Burmester vorzustellen erübrigt sich mit Blick auf die Athener Eulen. Beim CD-Player 089 als jüngstem Sproß der Burmester-Familie ist dies jedoch ganz anders, erbt er doch einiges an Technik des Referenz-Players 069 bei gleichzeitig reduziertem „Anschaffungswiderstand“. Letzterer ist zwar immer noch stattlich, sodaß man nicht wirklich von einem Schnäppchen sprechen kann - oder vielleicht eben doch? Immerhin erhält man mit dem 089 zwei Geräte in einem, wobei der CD-Player ist nur eines ausmacht...

089 - ein Vorverstärker?

Das Gehäuse des 089 beheimatet zusätzlich zum eigentlichen CD-Player einen praktisch voll ausgestatteten Vorverstärker. Gut, das hat man schon mehrfach gesehen, aber bei allen mir bekannten Probanden ist der integrierte Vorverstärker klanglich eher zweite Wahl gegenüber einem externen

Preamp gewesen. Ganz anders beim Burmester, denn der Pre wurde offensichtlich sehr ernstgenommen und nicht nur als added-Value für das Marketing dazugestrickt. So verwendet der Vorverstärker zum Beispiel die gleichen aus der Reference-Linie stammenden X-Amp-Module (diskret aufgebaute Operationsverstärker) wie sein Preamp-Pendant 088 und übernimmt auch dessen sechzigstufige Lautstärkesteuerung, eine für einen Vorverstärker nicht ganz unwichtige Baugruppe.

Vinylwiedergabe mit dem 089!

Seine Ernsthaftigkeit als Vorverstärker beweist er schon alleine durch das Angebot an analogen Aus- und Eingängen, ja - sogar ein lange nicht mehr gesehener Tape-Ausgang ist darunter. Damit spricht außer dem Tatbestand des Frevels nichts dagegen, den CD-Player erst einmal beiseite zu lassen und mit einer alternativen Quelle dem Preamp vorab und gesondert auf den Zahn zu fühlen.



Eleganz und Präzision - ein echter Burmester: Nummer 089

Auf dem Plattenteller dreht Marla Glen ihre Runden. Also, nicht persönlich, sondern in gepreßter Form der Manger-Test-Suite. „The Cost of Freedom“ ist eines der hervorragend aufgenommen Stücke der Sammlung, die der Wiedergabekette so einiges abverlangt. Aber kein Problem für den 089, weder der Einsatz der Bläser, noch die richtig fiesen Zwischenlaute von Marla Glenn. Der Burmester spielt stets souverän-unangestrengt, extrem sauber und in keiner Weise nervig, sondern bringt erst die Band und dann den Hörer zum Grooven.

Zweifelsohne ist der Vorverstärkerpart des 089 richtig gut gelungen und gibt damit auch für Interessierte, die einen reinen Vorverstärker suchen, eine nachdrückliche Empfehlung für seine Burmester-Pendants ab. Andersherum gedacht, erwirbt man mit dem 089 auch einen fabelhaften Preamp, der, mit guten Endstufen ergänzt, eine formidable Verstärkerkette baut, die bestimmt keine Wünsche mehr offen läßt.

Der elegante Auftritt

Gehäuseseitig erkennt man die Preamp-Sektion natürlich am Anschlußfeld, das übrigens noch um zwei Eingänge im Consumer-SPDIF-Format ergänzt wird, weshalb sich neben den analogen auch digitale Quellen anschalten lassen. Den optischen Digitaleingang finde ich übrigens gar nicht so verwerflich, schließlich kann, wer das möchte, die Hifi-Anlage mit Satelliten-Receivern oder ähnlichem ergänzen, ohne daß die Gefahr von Brumm Schleifen droht. Nicht high-endig, aber praktisch. Das Bedienteil an der Front folgt ebenfalls der Prämisse der Benutzerfreundlichkeit, denn es gibt genau so viele Bedienelemente, wie man wirklich braucht, während man besondere oder seltener genutzte Funktionen bitte über die übrigens sehr wertige Fernbedienung steuern möge. Daß ein Burmester-Gerät eine verchromte Gehäusefront hat, versteht sich geradezu von selbst, schließlich ist dies seit Jahren und Jahrzehnten ein Erkennungsmerkmal der Berliner Edelschmiede. Was aber etliche der mittlerweile vielen Nachahmer noch nicht hingekriegt haben, ist die schier unglaubliche Qualität der Verchromung, um nicht zu sagen, des Chromspiegels, denn es ist in der Tat eine perfekt ebene Spiegelschicht.

Demgegenüber bestehen Boden, Decke und die



Die riemengetriebene Laufwerkseinheit

Seitenteile aus massiven Aluminium, dessen Oberfläche „nur“ gebürstet ist, aber in der Kombination mit der Chromfront den 089 vornehm und edel auftreten lassen.

Die Gehäusequalität ist jedoch nicht nur optisch vom Feinsten, auch konstruktiv hat man sich einiges einfallen lassen - in erster Linie, um dem CD-Laufwerk eine perfekte Umgebung zu bieten. Dieses besitzt nämlich eine eigene Kammer innerhalb des sowieso schon massiven Gehäuses, so daß selbst bei schlimmstmöglicher Beschallung keine unerwünschten Gehäuseresonanzen den Abtastvorgang stören können. In die gleiche Richtung geht die Konstruktion der Lade, also der Abdeckung des Toplader-Laufwerks. Simpel wie genial, besteht sie aus einem massiven Aluminium-Block, der zur Führung zwischen Decke und zusätzlichen Laufschienen quasi eingeklemmt wird, allerdings mit Streifen von Gleitplastik zwischen dem bewegten und den unbewegten Teilen. Das ergibt, wenn wie hier peinlich genau gearbeitet, ein perfektes, weil praktisch spielreies Gleitlager für die Lade, die sich folglich mühelos, doch haptisch eindrucksvoll bewegen läßt. Das abrundende i-Tüpfelchen der Laufwerksberuhigung sind die Gerätefüße, technisch gesehen ein Feder-Dämpfer-System, welches, abgestimmt auf das Gewicht des Gerätes, dieses zusätzlich von der Stellfläche entkoppelt. In Summe also ein unglaublicher Aufwand für das CD-Laufwerk, das dann natürlich nicht nachstehen sollte.

Feinmechanik

Der 089 besitzt ein riemengetriebenes Laufwerk, das vom „großen Bruder“ 069 übernommen wurde. Damit aus Direkttrieblern wie den Philips-Pro-Laufwerken ein Riementriebler nach Burmester-Art wird, hat man - selbstverständlich in Handarbeit - Motor und Motorspindel zu entfernen und durch ein Set von Motor, Riemen und Tellerachse zu ersetzen.

Jede der neuen Komponenten muß bei Burmester strenge Qualitätskriterien erfüllen. So ist der Motor ein Schweizer Präzisionsfabrikat und auch beim Lager der Tellerachse sind Toleranzen im einstelligen Mikrometerbereich gefordert. Ein Mikrometer ist der tausendste Teil eines Millimeters - das muß man sich dann schon auf der Zunge zergehen lassen. Den Riemen als mögliches Verschleißteil zu bezeichnen, wäre zwar theoretisch schon richtig, aber nicht relevant, so Dieter Burmester, weil er auf jeden Fall die Laserdiode überleben würde. Der Laser macht in jedem CD-Player nach ein paar zehntausend Betriebsstunden das Licht aus, demzufolge wird man beim Tausch der Lasereinheit den Riemen einfach mitwechseln, falls man die aufgerufenen Betriebsstunden überhaupt je erreicht...

Die Absicht hinter diesem Umbau ist prinzipiell die selbe wie beim Vinylplattenspieler: der Riemen entkoppelt den Disk-Teller vom ruckelnden Motor und sorgt so für einen gleichmäßigen Lauf der Disk. Damit diese nicht vom Teller fliegt, bedarf es natürlich noch des Gegenstücks zum Teller, des Pucks. Der sieht im Hause Burmester auch etwas anders aus, als man das von anderen Topladern gewöhnt ist: deutlich höher, um taumelfrei auf der Achse zu laufen, und im Übergang zur Disk mit deutlich mehr Umfang, um die CD am Flattern zu

hindern. Beides zusammen, der ruckelfreie Antrieb sowie das Nicht-Flattern der CD, sind laut Dieter Burmester die entscheidenden Laufwerksinnovationen, weil sie die Lesefehler beim Abtasten der CD reduzieren - mit deutlichen Auswirkungen auf den Klang!

Übrigens: Die Legende weiß zu berichten, daß der Ursprung der Burmester-Riemenlaufwerke auf einen, wie Entwickler ironisch zu sagen pflegen, „verschlafenen“ Feierabend zurückgeht. Spät abends brütet der Chef im Labor über einer Sache und hat neben sich einen geöffneten CD-Player. Die laufende Disk spiegelt das Licht einer Schreibtischlampe an die Decke, wobei die Disk natürlich vergrößert erscheint. Das offensichtliche Flattern der Disk kann doch nicht gut für die Abstimmung sein?

Laufwerksklang?

Als alter Frevler lasse ich wieder Marla Glen den Hörtest eröffnen, denn die Manger-Suite gibt es in gekürzter Form schließlich auch auf CD. Hoppla! Die CD-Wiedergabe ist zwar zweifelsfrei zu erkennen, allerdings nur an der Laufruhe, die von keinem Phono-Rauschen und keinem Nadelgeräusch mehr getrübt wird. Tonal ist das wunderbar - man verzeihe mir den Ausdruck - „analog“, mit Volumen im Grundton, mit Schmackes im Baß und als Ganzes sehr rund und harmonisch. Klasse!

Miles Davis hat in seinem letzten Album „Doo Bop“ nach eigener Aussage versucht, den Sound der Stadt New York einzufangen. Herausgekommen ist in meinen Nicht-Insider-Worten eine von Hip-Hop getriebene Geräusch- und Klang-Collage. „High Speed Chase“ zum Beispiel ist allein rhythmisch nicht ohne, und trotz der fetzigen und schnell gespielten Trompete „oben drüber“ hält der 089 das Klangbild zusammen, ohne je oberflächlich zu werden oder Details auszulassen.

„Tom's Diner“ in der reinen Vokalversion von Suzanne Vega ist ein ganz fieses Ding, weil sich Frau Vega, ohnehin kein Wunder an Stimmvolumen, hier nochmal zurücknimmt. Mit der falschen Anlage kann das sehr schnell zu dünn werden, aber dank des Grundtonvolumens des Players hört man gerne zu und kann so die vielen kleinen Variationen und Modulationen in Vegas Stimme entdecken, die der Burmester freilegt. Das Album



Details des Riemenantriebs



Selbst die Belegung der XLR-Anschlüsse für analoge Ein- und Ausgänge ist auf der Geräterückseite dokumentiert - ein kleines, aber feines Detail.

„Solitude Standing“ (A&M Records, 395136-2) ist ohnehin ein Tip, denn obwohl der zweite Track „Luka“ keine audiophile Offenbarung darstellt, ist er einer dieser wunderbaren, gleichwohl einfachen Rock-Songs, die man immer wieder mal gerne hört.

Mehr Klangraum als Suzanne Vega bietet trotz kleiner Besetzung eindeutig die 1994er Einspielung von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ der „Sonatori de la Gioiosa Marca“ (Divox Antiqua, CDX 79404). Obwohl kein Meilenstein der Kulturgeschichte, liegt der besondere Reiz dieser Aufnahme in den verwendeten Instrumenten, die alle samt Originale des frühen 18. Jahrhunderts oder originalgetreue Nachbauten sind. Streckenweise knarrt, knarzt und quietscht es ganz wunderbar - kein Vergleich mit „modernem“ Symphonie-Sound.

Zum Abschluß noch ein entspanntes „Sailing to Philadelphia“ von Mark Knopflers gleichnamigem Album (Mercury 542-477-2). Der 089 stellt die beiden Stimmen von Knopfler und James Taylor sehr schön nach vorne, während er Begleitgitarre und Piano im Hintergrund geradezu perlen läßt. Irgendwie drängt sich mir eine Gemeinsamkeit zwischen Knopfler und unserem Testprobanden auf: Beweisen müssen beide mittlerweile nichts mehr, sie gehen gelassen und dadurch umso souveräner ans Werk. Chapeau!



Auf den Punkt gebracht

Ein ansprechendes Äußeres plus feinmechanische Präzision, mit etwas Kundendienst 30 Jahre Lebenserwartung und dazu der runde und dauerhaft ohrenfreundliche Klang. Ein Spitzengerät fürwahr, das den Namen Burmester als Verkaufshilfe nicht braucht, sondern schlicht und ergreifend seiner Herkunft alle Ehre macht.

KLAUS SIGL

Information

Burmester CD-Player 089

Preis: 14.900 €

Burmester Audiosysteme GmbH

Kolonnenstrasse 30g

D-10829 Berlin

Telefon: 030-7879680

Telefax: 030-7879688

Internet: www.burmester.de